

Bericht meines Erasmusaufenthaltes im Wintersemester 2010/11 in Volos, Griechenland

Im WS 2010/2011 habe ich ein Auslandssemester in Griechenland gemacht. Eigentlich wollte ich am liebsten nach Thessaloniki, aber zwischen der Aristoteles-Universität und meiner Hochschule bestand keine Erasmusvereinbarung. Da ich aber unbedingt nach Griechenland wollte um die Sprache endlich richtig zu lernen, bat mir das Auslandsamt an, als Architekturstudentin über den FB Bauingenieurwesen an die Universität Thessalien in Volos zu gehen.

Da ein Freemover-Vertrag mit der Uni in Thessaloniki nicht zustande kam, nahm ich also das Angebot an. Zuerst war ich deshalb etwas enttäuscht, aber als die Zeit kam, war ich sehr froh in eine kleinere Stadt als Berlin zu kommen. Volos liegt direkt am Meer, hat einen Hafen und hinter der Stadt erhebt sich das Pilion-Gebirge. Landschaftlich nahezu einmalig! Auch war es durch die Größe der Stadt (ca. 150.000) Einwohner einfacher für mich, in Kontakt mit griechischen Studenten zu kommen.



Milies, ein Dorf im Pilion-Gebirge

Es gab in meinem Fachbereich nur einen weiteren Erasmusstudent aus Spanien, mit dem ich mich auch sehr gut verstanden habe. Und da es kein Erasmusstudenten-Angebot an der Uni gab, waren wir auf uns allein gestellt. Durch die Gruppenarbeiten im Studium habe ich schnell griechische Freunde gefunden, mit denen ich Ausflüge in die Berge, an Strände und auf die vorgelagerten Inseln machte. Eine

Besonderheit in Volos ist, das Tsipouro-Trinken-Gehen: Man geht in ein „Tsipouradiko“ und bestellt dort den genannten Schnaps (mit oder ohne Anisgeschmack). Fast jedes Lokal hat seinen Hausgemachten. Dazu werden dann überraschungsmäßig kleine Köstlichkeiten gereicht, die meistens mit Fisch zu tun haben, frisch aus dem Meer, versteht sich. So hieß es also oft „Pame ja Tsipouro“.

Meine erste Unterkunft fand ich durch Freunde meiner Mutter. Da ich gerne mit Griechen zusammenleben wollte, bekam ich die Möglichkeit, bei einer befreundeten griechischen Familie unterzukommen. Dort musste ich griechisch sprechen, da sie kein Englisch können. Das war natürlich für meine Sprachkenntnisse ein guter Start, aber manchmal auch sehr anstrengend. Nach einem Monat zog ich in eine WG mit einem griechischen Pärchen.



Das Pilion-Gebirge und die Stadt Volos

An der Universität angekommen, wurde ich sehr herzlich empfangen. Alle Studenten, sowie Professoren waren sehr hilfsbereit, besonders meine Betreuerin Frau Trova. Mit ihr konnte ich viele Fragen klären und die weiteren mit den Studenten. Die Vorlesungen waren sehr



Tsipouro und die dazugehörigen Leckereien

die Kenntnisse schon hatte und der Kurs auch sehr langsam voran ging.

anstrengend für mich, da mein Griechisch zu Anfang noch nicht so gut war. Ich habe kaum etwas verstanden und abends brummte mir der Schädel von dem ganzen Input. Aber auch dort halfen mir Freunde und übersetzten wichtige Sachen auf Englisch. Aber natürlich musste ich Abstriche machen und ich konnte einfach nicht alles verstehen und musste vieles zu Hause nacharbeiten. Da aber die meisten Kurse mehr mit Entwurf und Design zu tun hatten und wir dort viele Einzelgespräche hatten, konnte ich mit den Professoren zu Beginn englisch sprechen. Der Griechischkurs hier hat mir wenig geholfen, da ich

Meine Zeit in Griechenland war sehr wertvoll. Ich habe meine Sprachkenntnisse, wie ich es mir gewünscht habe, stark verbessert und habe tolle Freunde gefunden, die ich sicherlich nochmal besuchen werde – oder sie mich. Ich habe die griechische Mentalität – auch wenn ich sie von vielen Urlauben in Griechenland schon etwas kannte – besser kennengelernt, was mich sehr fasziniert hat. Ich habe



Olivenbäume im Pilion-Gebirge

gelernt, wie man trotz des vielen Kaffeetrinkens und Pausenmachens viele Dinge schaffen kann – man geht hier die Arbeit nur etwas gelassener an. Und genau das hat mir gut getan: meine Freunde haben mir gezeigt, dass die Uni nicht das wichtigste im Leben ist, was nicht heißt, dass wir nicht gearbeitet hätten. Wir haben das nur etwas gelassener gesehen und ich habe mich weniger unter Druck gesetzt gefühlt als zuvor. Auf der anderen Seite ist genau dieser Unterschied zwischen den Kulturen oftmals zum Problem geworden. So konnte ich manchmal die Reaktionen und Handlungen nicht verstehen, so wie sie meine wahrscheinlich manchmal nicht verstehen konnten. Aber solche Situationen haben wir mit Humor genommen und uns danach über die unterschiedlichen Kulturen ausgetauscht. Inzwischen freue ich mich aber auch, wieder nach Hause zu kommen und die deutsche Kultur neu zu erleben.